

Zeitbegriff, zwischen Gemeinschaft und Individuum, in der Autoritätsfrage, zwischen Nation und Stämmen, zwischen modernen Zentren und Peripherie, zwischen Bedürfnis für Einheit und Gleichgewicht und der modernen Notwendigkeit zum Objektivieren.

Herausgeber W. S. VORSTER stellt in „Der Gebrauch der Schrift und die NG-Kerk“ fest, daß in neueren, hoffnungsvollen Stellungnahmen von Synoden und Gruppen nicht nur eine Verschiebung in der Gebrauchsweise (Paradigma) der Bibel stattfand, sondern in den Werten (und damit eine Absage an Bisheriges), obwohl das viele noch nicht so zu sehen wagen.

D. P. WHITELAW wirbt für eine Versöhnung zwischen den Antipartheid-Standpunkten des „liberalen“ B. J. MARAIS und des „radikalen“ A. A. BOESAK im abschließenden Beitrag: „Schwarze und weiße Perspektiven in der Farben-Frage, untersucht von einem evangelischen Gesichtspunkt aus.“ Beide Haltungen können und müssen zu einem schöpferischen und dynamischen Dialog in der Christus-Gemeinschaft führen. Damit schließt sich der weitgespannte Bogen dieser willkommenen Festschrift für BEN MARAIS.

Park Rynie

Lukas Anton Mettler

**Kehl, Medard:** *Hinführung zum christlichen Glauben*, Grünewald/Mainz 1984; 170 S.

Ein Merkmal unserer Zeit ist zweifellos, daß trotz oder wegen einer Vielzahl von Detailkenntnissen über das Christentum, seine Geschichte und seine Lehre das Bedürfnis nach Grundinformation wächst, die in wenigen Kernaussagen das Wesentliche des christlichen Glaubens zusammenfaßt, da viele offenbar „vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen“. Hinzu kommt, daß eine neue Ausdrucksweise vonnöten ist, weil für immer mehr Menschen heute die traditionellen Formulierungen der christlichen Botschaft zur inhaltsleeren Formel geworden sind und durch heutige, unserer Zeit entsprechende Ausdrucksformen neu zur Sprache gebracht werden müssen.

Beiden Anliegen sucht KEHL in seinem Buch gerecht zu werden, wobei er lobenswerter Weise auf die zentralen Aussagen der Christologie und Trinitätslehre ebenso eingeht wie auf die Forderungen nach dem christlichen Handeln und der christlich verantwortbaren Politik.

Die Begegnung mit dem Gott Jesu Christi sieht er in Gott als Liebe, „die auf der ‚Suche nach dem Verlorenen‘ ist“, „deren ‚Reich‘ unter den Armen angebrochen ist“, „die sich in den Tod ‚dahingibt‘“ und „die in der ‚Auferweckung‘ Jesu den Tod überwindet“ (vgl. S. 75ff).

Die zentrale Aussage des christlichen Gottesglaubens ist die Lehre vom dreifaltigen Gott, und KEHL sagt darüber: „Gott als Vater, Sohn und Geist bekennen heißt: Gott konsequent als *Liebe*, als Gespräch, als Freundschaft, als das Geschehen liebender Beziehungen zu bekennen“ (S. 111). Der Vf. legt dann dar, was dies allgemein und für das Handeln des Christen konkret bedeutet.

Wenn das Ziel einer solchen Hinführung darin besteht, den Leser etwas vom Eigentlichen der christlichen Lehre und von dem, worin es ihn angeht, begreifen zu lassen, dann darf dieses Buch als gelungen bezeichnet werden. Es wird sicherlich vielen Suchenden ein willkommener Zugang zu einer immer schwerer verständlichen Denkwelt sein.

Hannover

Peter Antes